

IN KÜRZE

Bauschänzli

Das Gartenrestaurant Bauschänzli bekommt ab Saison 2019 einen neuen Mieter. Zuschlag erhielt das Unternehmen Candrian Catering AG: Die beiden Anlässe um das Oktoberfest und das Gastspiel des Circus Conelli werden in gleicher Weise beibehalten.

Finanzdepartement

Martin Luchsinger wird ab 1. März neuer Sekretär des Finanzdepartements. Damit tritt er die Nachfolge von Thomas Schlepfer an, der künftig Projekte im Bereich der Wohnpolitik der Stadt Zürich betreut und leitet. Luchsinger hat sich in einem Assessmentverfahren gegen 99 Mitbewerber durchgesetzt.

Ehrung

Am kommenden Sonntag, 14. Januar, wird der Literatur- und Kulturvermittlerin Ruth Binde durch Corinne Mauch der Stadttaler überreicht. Geehrt wird damit ihr jahrzehntelanger, grosser und vielfältiger Einsatz für die Literaturstadt Zürich.

Koch-Areal

Auf dem Koch-Areal sind 2023 preisgünstige Wohnungen, ein Gewerbehause und ein öffentlicher Park geplant. Nun hat der Gemeinderat die Ausgaben von 42 Millionen Franken bewilligt. Die Besetzer sollen bis zum Baustart 2021 auf dem Areal bleiben dürfen. Der Stadtrat lehnt die Räumung auf Vorrat ab.

Fotografin des Jahres

Lauretta Suter wurde an der diesjährigen «Photo 18» zur Fotografin des Jahres gekürt. Ihre Bilder seien «clean, ästhetisch und farblich nuanciert». Die Werke der Zürcherin waren unter anderem auch in der «Annabelle», der «NZZ Stil» oder dem Magazin «Bolero» zu sehen.

Lehrplan vors Volk

Am 4. März stimmt die Zürcher Bevölkerung über die Volksinitiative «Lehrplan vors Volk» ab. Die Regierungsrätin und Bildungsdirektorin Silvia Steiner rief nun dazu auf, die Initiative abzulehnen, damit «der Lehrplan nicht zum Spielball politischer Interessen» verkomme. Der Kantons- und Regierungsrat lehnen die Initiative ebenfalls ab.

Jugend debattiert

Am Freitag, 16. Januar, findet an der Kantonsschule Rämibühl von 7.45 bis 12.15 Uhr der «Zürcher Regiofinal 2018» des landesweiten Projekts «Jugend debattiert» statt. Dieses Jahr gibt es keinen eidgenössischen Debattenwettbewerb. Und so wird der Zürcher Regiofinal der krönende Abschluss sein. Die Aula wird voll sein mit Klassen aus allen beteiligten Gymnasien. Mehr Infos unter www.jugenddebattiert.ch.

«Pufferzeit» am Hauptbahnhof soll den 31er-Bus wieder pünktlich machen

Selten wurde ein Postulat so schnell umgesetzt: Die VBZ wollen den Fahrplan der Linie 31 mit mehr Bussen stabilisieren.

David Herter

Das Postulat zeigte Wirkung. Vergangene Woche hatte es der Grünen-Gemeinderat und Witiker Quartiervereinspräsident Balz Bürgisser eingereicht, weil der Bus 31 häufig mit grosser Verspätung unterwegs war. Zusammen mit Jean-Daniel Strub (SP), Ann-Catherine Nabholz (GLP) und Karin Weyermann (CVP) forderte Bürgisser die Verkehrsbetriebe Zürich (VBZ) auf, einen Bus mehr einzusetzen auf der Linie. Diese verbindet seit dem Fahrplanwechsel die Kienastenvies direkt mit Altstetten.

Bloss einen Tag später reagierten die VBZ. Sie kündigten an, ab Februar dem Fahrplan mit zusätzlichen Fahrzeugen mehr Luft zu verschaffen. «Etwas Pufferzeit am HB in Richtung Witikon würde die Situation eindeutig entspannen», sagt Bürgisser. Nicht der Stau stadteinwärts am Zeltweg stehe nämlich am Ursprung der Verspätungen. Das eigentliche Problem während der Stosszeiten sei der Stau auf der Hohlstrasse in Richtung Stadtzentrum, sagt Bürgisser. Starteten die Busse schon am Hauptbahnhof mit Verspätung nach Wittikon, pflanze sich diese fort. Die Verspätung wachse gar weiter an, weil sich als Folge die Fahrgäste an den Haltestellen stauten und mehr Zeit zum Ein- und Aussteigen benötigen.

Die bereits umgesetzten und die geplanten Massnahmen der VBZ seien geeignet, der Linie 31 zurück in den Takt zu helfen, sagt Bürgisser.



Vor allem im Dezember war der 31er häufig verspätet unterwegs. Foto: dh

Schon seit Dezember stellt die VBZ jeweils am Abend am Hegibachplatz einen Bus bereit, der bei grösseren Verspätungen zum Einsatz kommt. Am Klusplatz sorgt eine verbesserte Ampelsteuerung für flüssigere Fahrt. «Nun sollten auch die anderen Lichtsignale auf der Strecke überprüft werden», sagt Bürgisser. Mit einer grünen Welle über die gut 20 Lichtsignalanlagen zwischen Witikon und Altstetten lasse sich die Fahrzeit um einige Minuten verkürzen, hofft er.

Warten auf die separaten Spuren

Wohl noch länger warten müssen die Passagiere des 31ers auf die separaten Busspuren an der Hohlstrasse und am Zeltweg. Diese würden es dem Bus erlauben, am Stau vorbeizufahren. Während die erste Etappe an der Hohlstrasse bald realisiert werden könnte, steht ein Zeitpunkt für die zweite Etappe bis zum Bahnhof Altstetten und für den Zeltweg nicht

fest. Die VBZ spricht von «komplexen Verfahren mit vielen Beteiligten».

Seine Vorschläge gegen die Verspätungen hat Bürgisser der VBZ schon Mitte Dezember mitgeteilt. Über die Linie 31 ist er mit der Stadt seit Jahren im Gespräch und hat einige der heutigen Probleme schon früh benannt. Dennoch ist der Quartiervereinspräsident erfreut, wie schnell die VBZ reagiert hat. «Es zeigt sich, dass man als Volksvertreter durchaus Einfluss nehmen kann», sagt Bürgisser. Ihr Anliegen wollen die Postulanten aufrechterhalten, aber nicht wie angedacht für dringlich erklären lassen. Was die VBZ schnell umsetzen konnten, ist getan. Das Postulat wird damit voraussichtlich im Frühling behandelt. Dann wird klar sein, ob der 31er-Bus den Fahrplan wieder besser einhalten kann oder nicht. Je nach Lage wollen Bürgisser und die anderen Gemeinderäte dann weitere Massnahmen vorschlagen.

AUS DEM GEMEINDERAT

Frauenwahl? Frauenwahl!

Dies ist meine letzte Kolumne im Lokalinfo-«Zürberg» in dieser Legislatur. Ich hoffe aber, Ihnen in der kommenden Legislatur hier wieder zu begegnen. Ich kandidiere nämlich wieder – für die SP. Und hoffe natürlich, wiedergewählt zu werden. Zumal ich von meiner Fraktion fürs zweite Vizepräsidium nominiert bin. Das bedeutet, dass ich in gut zwei Jahren Gemeinderatspräsidentin bin und somit während eines Jahres höchste Zürcherin. Eine grosse Ehre! Ich freue mich drauf.

Noch ist es aber nicht so weit. Noch präsidiert Peter Küng (SP) gekonnt den Rat. Ihm zur Seite sitzen Markus Bürki (FDP) und Heinz Schatt (SVP). Auf dem sogenannten Bock sitzen – nun schon das dritte Jahr – drei Männer. Endlich wieder eine Frau!

Einen Vorgeschmack habe ich schon bekommen: Seit dem Frühling 2016 präsidiere ich die Spezialkommission TED/DIB, eine technische Kommission mit Geschäften zu Themen wie Strommarktliberalisierung, Rechtsform des ewz, Stadtpärken, Kehrverbrennungsanlagen, Fernwärmeleitungen. Ich hatte Respekt vor dieser Aufgabe, zumal ich in der 13-köpfigen Kommission die einzige Frau bin. Heute würde ich sofort wieder zusagen. Nicht nur, dass meine politische Arbeit an Tiefe gewonnen hat; ich habe bewiesen, dass eine linksgrüne Frau sich – auch in diesen technischen und somit männerlastigen Themen – behaupten und Anerkennung erhalten kann. Die Presse zeichnet in letzter Zeit allerdings ein



«Für mich ist das Vorgehen von bürgerlicher Seite zu offensichtlich: Es wird versucht, der linksgrünen Stadtratsmehrheit einen Sitz abzufragen. Das ist nicht verboten. Es ist es aber kein faires Spiel.»

anderes Bild. Ich meine den Stadtratswahlkampf. Es kandidieren 15 Personen für die 9 Sitze. Kritische Medienbeiträge gibt es aber nur gerade zu einer Person, einer Frau notabene. Sie wissen schon, wen ich meine. Ich will hier nicht auf den Inhalt eingehen. Aber dass ich die Berichterstattung einseitig und unfair finde, muss ich hier deponieren. Die Dinge werden regelmässig aus dem Zusammenhang gerissen, das entstandene Bild entspricht ganz einfach nicht der

tatsächlichen Situation. Wenn ich die letzten Jahre Revue passieren lasse, fällt mir noch etwas anderes auf: Es wurde wiederholt eine Frau aus dem linksgrünen Lager zum bürgerlich orchestrierten Ziel der Kritik, nie ein Mann, nie eine bürgerliche Frau: Ursula Koch, Monika Stocker, Ruth Genner und nun Claudia Nielsen.

Es soll wohl der Eindruck entstehen, dass politisch links und grün denkende Frauen sich weniger für das Amt einer Stadträtin eignen. Glauben Sie das? Für mich ist das Vorgehen von bürgerlicher Seite zu offensichtlich: Es wird versucht, der linksgrünen Stadtratsmehrheit einen Sitz abzufragen. Das ist nicht verboten. Es ist es aber kein faires Spiel, mit Unwahrheiten gegen eine Stadträtin zu schiessen. Wirklich gute Köpfe haben es nicht nötig, sich auf Kosten anderer zu profilieren; sie werden aufgrund ihrer Fähigkeiten, ihrer Ideen, ihres Charakters gewählt.

Darum: Überlegen Sie sich – auch aus dieser Perspektive – gut, wen sie am 4. März auf die Stadtratsliste setzen. Meine Empfehlung: Corine Mauch, Claudia Nielsen, neu Karin Rykart und natürlich André Odermatt, Raphael Golta, Daniel Leupi und Richard Wolff. Helen Glaser, Gemeinderätin SP 7 und 8

In der Rubrik «Aus dem Gemeinderat» schreiben Volksvertreter aus den Kreisen 7 und 8 wöchentlich einen Beitrag. Alle im Stadtparlament vertretenen Parteien bekommen hierzu regelmässig Gelegenheit. Die Schreibenden äussern im Beitrag ihre persönliche Meinung.

AUF EIN WORT



Christina Brändli

Ich habe einen Pass! Jetzt denken Sie: «Das ist nichts Besonderes.» Das dachte ich auch. Bisher lebte ich nur mit einer kleinen Plastik-Identitätskarte. Das ging ganz gut und hat meine Lebensqualität auch nicht beeinträchtigt. Doch jetzt besitze ich einen Pass und mein Geschwätz von «nicht beeinträchtigt Lebensqualität» ist Schnee von gestern!

Meine Ferien führten mich bis jetzt noch nie aus Europa heraus, daher empfand ich es als unnötig, meine Fingerabdrücke in einer

Die grosse weite Welt

Datenbank speichern zu lassen und einen Ausweis zu besitzen, der nicht in mein Portemonnaie passt. Doch jetzt geht es aus dem kleinen Europa hinaus, und dafür nahm ich gerne den Weg nach Zürich auf mich. Zumal zwischen den Festtagen die Wartezeiten auf null fielen.

Zehn Minuten zu früh empfing mich die Dame am Schalter, und schon bald hatte ich mein «Verbrecherfoto» hinter mich gebracht, meine Finger einscannen lassen, das Ganze mit meiner Unterschrift abgeschlossen und den Spass bezahlt. Obwohl ich dachte, allein für das Foto sicher fünf Anläufe zu brauchen. Ich weiss nicht, wer auf die dumme Idee kam, dass man auf dem Ausweisbild seine Beisserchen nicht zeigen darf. Das Resultat? Ein etwas hochgezogener Mundwinkel, den ich mir doch anders vorgestellt hatte. Aber da ich befürchtete, es könne nur schlimmer werden, nickte ich schon das erste Bild ab. Bei meiner Unterschrift hingegen bewies ich Ehrgeiz. Die digitale Schreibfläche glich jener des Paketboten, auf der er sich die Ware quittieren lässt. Wenn Sie auch öfters diese gelben Dinger unter die Nase gehalten bekommen, wissen sie, dass es nicht einfach ist, eine leserliche Unterschrift auf das Gerät zu bringen. Und so sahen meine Unterschriften eher nach Unfall aus als nach dem so gut geübten Schwung. Als ich auch nach dem sechsten Versuch nicht glücklich war, gab ich es auf. Es wird mich wohl niemand an der verwackelten Unterschrift auf meinem Pass beurteilen. Hoffe ich.

Wie Sie merken, freue ich mich ungemein über dieses rote Büchlein. Auch wenn mich die 40 leeren Seiten darin schon sehr unter Druck setzen. Hallo Welt, hier bin ich!

ANZEIGEN

IN DEN GEMEINDERAT

SANDRA BERIGER
KARIN WEYERMANN (BISHER)
VERA KUPPER STAUB



WAHLEDMITTE engagiert differenziert innovativ

LISTE 7 CVP